

Rechtfertigung durch den Glauben

Von Dr. Joseph Tkach

In diesem Artikel möchte ich die Rolle des Gesetzes im christlichen Leben besprechen. Im Herzen der Theologie des Apostels Paulus, im Zentrum der Evangeliumsbotschaft von Jesus Christus, steht die Lehre der Rechtfertigung durch den Glauben. Gott nimmt uns an, wenn wir an seinen Sohn glauben – er akzeptiert uns als gerecht auf Grundlage dessen, was *Christus* getan hat, und nicht auf der Grundlage, was *wir* getan haben.

Eine unglaublich gute Nachricht

Dies mag von Menschen, die glauben, dass sie recht ordentlich gelebt haben, als schlechte Nachricht aufgefasst werden. Solche Menschen mögen die Vorstellung nicht, dass Gott seine Maßstäbe herabsetzen würde, die nicht so gut sind wie sie, die sich nicht so hart wie sie abgemüht haben. Dies ist jedoch eine unglaublich gute Nachricht für diejenigen von uns, die wissen, dass sie ihr Leben ziemlich schlimm vermässelt haben, und dass wir uns niemals selber erlösen könnten, egal, wie viel Gutes wir tun. Wir wissen, dass wir die Tatsache, dass wir Gott enttäuscht haben, niemals ungeschehen machen können – alles, was wir tun können, ist, uns auf seine Gnade zu verlassen.

Die gute Nachricht ist, dass Gott selber diese Gnade garantiert hat. Er sandte seinen Sohn, um für uns zu sterben (Röm 4,5; 5,6). Gott präsentierte Jesus als „Sühneopfer in seinem Blut, zum Erweis seiner Gerechtigkeit“, indem er die Sünden vergibt (Röm 3,25).

So seltsam es auch klingen mag, der Tod Christi war eine Demonstration von Gottes Gerechtigkeit – durch ihn hat Gott das Recht, Sünden zu vergeben. Indem er uns vergibt, gibt Gott nicht einfach vor, dass Sünde nicht ins Gewicht fällt. Vielmehr zeigt er, wie sehr sie ins Gewicht fällt, indem er seinen Sohn sandte, um für uns zu sterben, das heißt, indem er unsere Sünden auf sich nahm. Gott hat alles getan, was notwendig war, damit er den Gottlosen rechtfertigen kann – er verletzt nicht seine eigene Gerechtigkeit, wenn er uns für gerecht und annehmbar erklärt.

Das ist Gnade. Da Christus für uns gestorben ist, können wir Vergebung erlangen. Paulus macht es klar, dass wir durch den Glauben gerechtfertigt werden (Apg 13,38; Röm 3,22.26; 4,24; 5,1 u.a.). Wir werden von Gott als seine Kinder angenommen – das ist der Kern des Evangeliums vom Reich Gottes – wenn wir Glauben an Christus haben. Wir verdienen es nicht – es kommt durch Gnade –, aber sie wird von Gott auf Grundlage des Glaubens garantiert. Das Mittel zum Heil ist ein Geschenk Gottes (Eph 2,8).

Die Irrlehre der Galater

So weit, so gut, sagten einige im 1. Jahrhundert. Gott bringt einen in sein Reich, wenn man Glauben hat. Nun, nachdem man dort ist, sagten sie, sollte man Gott gehorchen. Insbesondere

sollte man den Geboten gehorchen, die Gott seinem Volk gegeben hat, Gebote, die wir in der Heiligen Schrift finden – klare Gebote in Bezug auf Beschneidung, Festtage, Sabbattage u.a.

Es war die Irrlehre der Galater, dass Christen beides, den alten und den neuen Bund haben mussten, beides, Mose und Christus, Gesetz und Glauben, Verdienst und Gnade. Die Betonung war auf Kontinuität, auf Bundestreue, dem Leben nach jedem Wort Gottes. Es hörte sich logisch an, aber es war von der Grundlage her fehlerhaft.

Es ist wahr, dass Christen Gott gehorchen sollten, aber das Gesetz des Moses ist einfach das falsche Gesetz. Paulus macht es im Galaterbrief klar, dass das mosaische Gesetz überholt ist. Seine Autorität ist außer Kraft getreten und wir sind nicht länger „unter dem Gesetz“. Paulus geht sogar so weit, dass er sagt, der Sinaibund habe eine Religion der Knechtschaft hervorgebracht (Gal 4,24-25), Christen seien aber frei.

Wir sind Kinder der Verheißung, Kinder der Freien (Gal 3,29; 4,31). „Zur Freiheit hat euch Christus befreit! So steht nun fest und lasst und nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen“ (Gal 5,1). Wenn wir versuchen, durch das Gesetz gerechtfertigt zu werden, werden wir von Christus entfremdet und fallen aus der Gnade (V. 4). Paulus betont, dass wir „zur Freiheit berufen sind“ (V. 13).

Der alte Bund ist nicht nur das falsche Gesetz; worauf es Paulus ankommt ist, dass kein Gesetz uns retten kann. „Denn wenn die Gerechtigkeit durch das Gesetz kommt, so ist Christus vergeblich gestorben!“ (Gal 2,21). Wenn ein anderes Gesetz uns hätte Leben geben können, so würde Gott uns dieses lebensspendende Gesetz gegeben haben. Aber das Gesetz ist schon von Natur aus nicht in der Lage, uns Leben zu geben. Alles, was ein Gesetz tun kann, besteht darin, Anforderungen an uns zu stellen und die Strafen für Versagen festzulegen. Da wir alle in irgendeinem Punkt versagt haben, verordnet das Gesetz Strafen. Es kann uns kein Leben geben.

Da wir niemals vollkommenen Gehorsam in diesem Leben erreichen, können wir das Gesetz niemals als einen Maßstab für das Heil betrachten. Wir können niemals sagen: „Gnade hat meine vergangenen Sünden bedeckt, aber nun hängt mein Heil vom Gehorsam ab.“ Träfe das zu, wären wir alle verloren. Unsere Annahme bei Gott basiert *immer* auf Gnade und Glauben und niemals auf unserem Gehorsam. Wir können niemals aufstehen und sagen, dass wir ewiges Leben mit unserem Schöpfer verdienen.

Unsere Beziehung zu Gott

Was ist die Rolle des Gesetzes im Leben eines Christen? Wir wissen, dass Christen nicht „vorsätzlich sündigen, damit die Gnade umso größer werde“ (Röm 6,1). Wir wissen, dass Christen dem Gott, der sie errettet hat, gefallen möchten. Wir wissen, dass die Sünde der Grund war, warum unser Retter leiden und sterben musste, daher möchten wir mit der Sünde nichts zu tun haben. Wir möchten Gott so gut wir können gehorchen, auch wenn wir wissen, dass wir dies nicht perfekt schaffen. Wir gehorchen, nicht weil wir etwas durch Gehorsam verdienen, sondern weil wir Gott lieben und ihm gehorchen wollen. Wir sind seine Kinder, nicht seine Mietlinge.

Unsere Beziehung zu Gott basiert auf Glauben, nicht auf einer Liste von Gesetzen. Es ist eine persönliche Loyalität zu Gott, die uns zum Gehorsam führt, aber eine Loyalität, die stets direkt

zu Gott aufschaut, nicht auf eine Liste von Regeln als Maßstab für unsere Beziehung. Wir rühmen uns niemals des Gehorsams und verzweifeln auch nicht, wenn wir versagen. Gott hat bereits völlig ausreichende Vorsorge getroffen, um uns zu rechtfertigen, auch wenn wir böse und gottlos sind.

Wenn wir Religion als eine Liste von Regeln ansehen, dann scheint dieses Gerede über das Gesetz in sich selbst widersprüchlich zu sein. Wenn unser Heil nicht vom Gesetz abhängt, so das Argument, warum sollte jemand dann überhaupt gehorchen wollen? Gewiss muss es eine Art von Androhung geben, sonst würde sich das Volk Gottes innerhalb von zwei Sekunden in unmoralisches Verhalten stürzen. Ich übertreibe natürlich, um einen Punkt zu betonen. Der Punkt ist, dass wir das Gesetz anders betrachten müssen, und wir müssen Christentum anders betrachten.

Wenn Menschen Gesetze und Gebote nur in Kategorien von Belohnung und Bestrafung sehen, dann sind sie natürlich über die Rolle des Gesetzes verwirrt, wenn es weder eine Basis für Belohnung noch für Bestrafung ist. Christus hat das Gesetz von diesen Rollen befreit.

Warum sollte dann jemand gehorchen? Wir müssen unser Denken über das Gesetz neu orientieren – weg von Gedanken an Belohnung und Bestrafung, weg von einem Maßstab, an dem wir gemessen werden. Wir müssen Gottes Gesetze als eine Angelegenheit von persönlicher Treue betrachten, als wesentlich und natürlich für eine persönliche Beziehung.

Gottes Gesetz, welches für uns das Gesetz Christi ist (1Kor 9,21), gewährt für jede Übertretung Vergebung (außer natürlich der, Christus abzulehnen) – Vergebung auf Grund des Glaubens, nicht auf Grund von Buße oder auf Grund von guten Werken, oder indem wir einen Preis dafür bezahlen (Röm 3,28). Das ist die Art von „Gesetz“, an das wir gewöhnt sind.

Eine neue Gerechtigkeit

Christentum ist ein Glaube, keine Liste von Regeln. Es ist der Glaube an Gottes Gnade, an seine Liebe, an seine Verheißung und Kraft, uns zu vergeben und zu reinigen. Gott gewährt seinen Kindern nicht nur Vergebung der Sünden, sondern auch ein neues Leben – ein Leben in Christus. Während wir einst für uns selber lebten, leben wir jetzt für Christus. Wir tun dies, weil der Heilige Geist in uns wohnt, nicht weil wir plötzlich aus uns selber gerecht geworden sind. Das Neue Testament gibt uns Regeln und Erwartungen in Bezug auf unser Verhalten, aber diese sollten als *Resultat* einer Glaubensbeziehung und nicht als *Grundlage* für diese gesehen werden. Sie sind nicht der Maßstab für unseren rechten Stand vor Gott – und das ist gut, denn wir alle werden diesem Maßstab nicht gerecht.

Wir haben keine Gerechtigkeit, aber wenn wir unser Vertrauen in Christus setzen, dann sieht Gott uns als gerecht an (Röm 4,23-25). Wir haben Frieden mit Gott – durch Christus (Röm 5,1-2).

Es gibt jetzt eine neue Gerechtigkeit, die Gott offenbart hat (Röm 3,21). Es ist eine Gerechtigkeit, die nicht aus dem Gesetz kommt. Es ist eine Gerechtigkeit, die nur von Gott selber kommt (V. 22). Das Gesetz und die Propheten bezeugen diese neue Gerechtigkeit, aber sie kommt nicht durch sie; sie kommt nur von Gott (V. 21).

Diese neue Gerechtigkeit kommt von Gott durch den Glauben zu allen, die glauben. Jeder ist

ein Sünder und der einzige Weg, auf dem wir die Gerechtigkeit erlangen können, der einzige Weg zum Frieden mit Gott besteht darin, dass Gott sie uns gibt (V. 22-23). Alle, die glauben, werden ohne Verdienst durch Gottes Gnade durch die Erlösung, die durch Jesus Christus kommt, gerecht gemacht oder gerechtfertigt (V. 23-24).

Früchte des Geistes

Unsere Gerechtigkeit ist daher in Wirklichkeit nicht die unsrige, sie ist Christi Gerechtigkeit. Gott schreibt uns die Gerechtigkeit des einzigen gerechten Menschen, Jesus Christus zu, wenn wir glauben. Noch mehr, er wirkt tatsächlich in uns, damit wir gerecht leben können. Deswegen wird das Gute, das Christen tun, „Frucht des Geistes“ genannt (Gal 5,16-26). Es ist die Frucht des Heiligen Geistes, weil es nur dadurch gewirkt wird, dass Gott in uns lebt.

Gott schafft Frucht des Geistes in uns, weil wir Glauben haben, nicht weil wir „unseren Willen darauf ausrichten“ oder „uns wirklich hart anstrengen“, gut zu sein. Die Wurzel des gerechten Lebens ist daher der Glaube. Es ist nicht persönliche Tugend. Der Grund, warum Sünde nicht mehr länger unser Meister ist, liegt darin, dass wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind (Röm 6,14). Wir streben danach, in Christus gefunden (Phil 3,7-9), nicht persönlich als gut angesehen zu werden. Christen, so sagt Paulus, trachten nicht nach einer eigenen Gerechtigkeit, sondern nach einer Gerechtigkeit, die von Gott kommt, durch den Glauben an Christus (V. 9). Wenn wir danach trachten, Gott zu kennen und zu lieben, wird unser Leben ganz natürlich beginnen, gerechte Frucht hervorzubringen (weil Gott in uns am Wirken ist). Wir können nicht gerecht werden, indem wir versuchen, gerecht zu werden; wir können nur gerecht werden, indem wir auf Gott vertrauen, der die Gläubigen gerecht macht.

Wenn unser Sinn darauf gerichtet ist, Christus zu kennen und zu lieben, bringt der Geist in uns gerechte Frucht hervor (Röm 8,5). Wenn unser Sinn auf das Begehren der Sünde gerichtet ist, dann bringen wir der Sünde Frucht. Der Weg zur Gerechtigkeit führt über den Glauben, und unser Glaube wird gestärkt, wenn wir unsere Zeit mit Christus verbringen. Es ist durch Christus und nicht durch uns selber, dass wir schließlich die gerechten Anforderungen des Gesetzes voll erfüllen (V. 3-4).

So wie Christus uns liebte, sollen wir einander lieben (Joh 13,34-35). In dieser Art von Liebe wird das ganze Gesetz zusammengefasst (Gal 5,14). Deswegen fasst Johannes für uns Gottes Gesetz, das von Paulus als das Gesetz Christi bezeichnet wird, in den Geboten zusammen, dass wir an Christus glauben und einander lieben sollen (1Joh 3,23-24). Nur wenn unser Vertrauen in Christus ruht, können wir einander so lieben, wie er uns geliebt hat.

Nur weil wir in Christus sind, sind wir in der Lage, ein gerechtes Leben zu führen. Und das nicht, weil wir dies schaffen können, sondern weil er bereits die Sünde für uns besiegt hat. Er ist Gott, der uns fest in Christus stehen lässt (2Kor 1,20). Es ist nicht unser Tun. Alle Ehre gehört ihm, weil er alles vollbracht hat.

Wenn wir in enger Verbundenheit oder Gemeinschaft mit Christus sind, erinnern wir uns, wer wir sind und wem wir gehören. Wir erinnern uns, wie zerstörerisch Sünde ist und dass wir von ihrer Macht befreit wurden (Röm 8,1-4). Wir sind geneigt, der Stimme und Leitung des Heiligen Geistes zu folgen (V 12-16).

Die geistlichen Disziplinen

Unsere Gesinnung wird vom Heiligen Geist geleitet, wenn wir Zeit mit Christus verbringen. Aber wenn wir unseren Sinn auf die Dinge der fleischlichen Natur richten, vergessen wir, dass wir Christus angehören, dass er die Macht der Sünde für uns besiegt hat, dass wir gerettet sind und dass Gott uns liebt. All diese Dinge bleiben wahr, aber unsere Fähigkeit, sie zu sehen und zu glauben, wird vernebelt. In diesem Zustand sind wir leichte Beute für die sündige Natur.

Wir sind keine Partner für die Sünde. „Sie umstrickt uns ständig“, wie es in Hebräer 12,1 heißt. Aber wenn wir in Christus sind, ist der Sieg bereits gewonnen. Wir müssen die Sünde nicht mehr länger herrschen lassen, denn sie hat nicht mehr länger die Macht über uns. Wie können wir uns der Sünde „entledigen“? Indem wir unsere Augen auf Jesus richten (V. 2), dem Anfänger und Vollender des Glaubens. Unsere müden Hände und wankenden Knie bekommen Kraft, wenn unsere Zeit und Aufmerksamkeit auf das Erkennen und Lieben von Christus gerichtet ist.

Das ist der Grund, warum die geistlichen Disziplinen wie Bibellesen, Gebet, Nachdenken über Gottes Wort, Einfachheit, Dienst, Anbetung usw. für das christliche Leben so grundlegend sind. Dies sind Mittel, die Gott uns gegeben hat, um in Kontakt mit der Wahrheit und über uns selber zu bleiben: Gott liebt uns, wir sind seine geliebten Kinder, er hat uns von der Macht der Sünde befreit. Durch solche Mittel bleiben wir Gott nahe und haben den Mut, in der Kraft von Christi Auferstehung zu stehen, einer Kraft, die er allen seinen Kindern gegeben hat (Röm 8,10-11).

Ein ausgezeichnetes Buch, das ich zum Thema der geistlichen Disziplinen und ihrer Rolle im Leben eines Christen empfehlen kann, ist *Nachfolge feiern – Geistliche Übungen neu entdeckt* (R. Brockhaus-Verlag) von Richard Foster.

Gottes Gnade und Kraft sind in der Tat unbeschreiblich wunderbar, liebe Geschwister. Mögen wir in unserem gläubigen Wandel mit unserem Herrn, Erlöser und Lehrer Jesus Christus beständig wachsen. □